

Ohne Geld durchs Leben!?

Freeganismus, containern, Umsonstökonomie – Bewegungen zum bewussten Konsum

Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt ungemein. Diesen Spruch oder ähnliche dieser Art kennt wohl jeder in unserer von Konsum geprägten Gesellschaft. Aber braucht man zum Leben wirklich Geld? Geht es möglicherweise auch ohne oder zumindest bewusst mit weniger Geld? Autorin Martina Hegemann hat sich ein paar Gedanken gemacht.

Einige Menschen versuchen immer wieder – mal mehr, mal weniger erfolgreich – ihr Leben ohne Geld zu gestalten. In unserer Gesellschaft mit ihren Verpflichtungen zur Krankenversicherung, Steuern etc. ist das nicht einfach. Da braucht es einen eisernen Willen und einen gut durchdachten theoretischen Unterbau: eine positive Ideologie.

Menschen, die ohne Geld leben, begegnen uns im Alltag. Zum Beispiel immer dann, wenn wir jemandem beim so genannten Containern beobachten. Dieses Mitnehmen weggeworfener Lebensmittel aus fremden Mülltonnen hat zwei Hintergründe: Zum einen benötigt man zum Leben neben der Luft zum Atmen, einer Unterkunft eben auch Nahrung, die dann aber nichts kostet; zum anderen werden Lebensmittel, die sonst

entsorgt würden, gerettet. Containern ist eine Facette des Lebens ohne Geld. Aber es geht noch mehr: Tauschbörsen, Umsonst-Läden, Volxküchen sind Vereine oder Einrichtungen, die im Sinne dieser lockeren Bewegung handeln. Auch die private Upcycling-Bewegung, die gerade erst Fahrt aufnimmt, gehört zu diesem Kreis. Ideologische Basis ist hier eine Gesellschaftsvorstellung, die auf Schenkwirtschaft oder einer Umsonstökonomie setzt. Den Menschen, die hier mitmachen, ist dies nicht immer bewusst, sie möchten nur gern etwas gegen Verschwendung tun.

Auch in Münster begegnet man Zeichen und Einrichtungen, die in diese Richtung weisen. Die meisten davon retten in irgendeiner Form Lebensmittel. Aber auch die Geschenkboxen und die öffentlichen Bücherregale, die es schon länger gibt und mittlerweile zum Stadtbild gehören, sind im weitesten Sinne dieser Bewegung zuzuordnen. Selbst die Stadt Münster beteiligt sich an dem Trend der Abfallvermeidung. Unter dem Motto „Wiederverwenden statt wegwerfen“ bieten die Abfallwirtschaftsbetriebe eine Website an, auf der nichtkommerziell getauscht werden kann. So möchten sie den verantwortlichen Umgang mit

Ressourcen fördern (avm-tauschmarkt.de)

In den USA trägt eine weitere Bewegung längst einen Namen: Freeganismus. Freeganer wollen sich von der meist westlichen Konsumgesellschaft befreien (free = frei + vegan = ohne tierische Produkte) und behaupten, ohne Geld glücklicher zu sein, da sie andere Werte in den Vordergrund stellen. Beeindruckend ist die Tatsache, dass sie dieses Leben selbst leben; darüber berichten, ohne missionarisch streng vorzugehen. Nicht jeder, der freegan zu leben versucht, ist ohne Dach über dem Kopf oder lebt vegan. Diese Bewegung akzeptiert auch Menschen, die einem Job nachgehen und trotzdem in ihren Alltag möglichst auf unnötigen Konsum verzichten. Mitglieder dieser Bewegung wurden soziologisch in den USA untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass sie überwiegend aus dem linksliberalen bis linksradikalen akademischen Milieu stammen und der Mittelschicht angehören. Sie haben entweder einen Job oder gehen freiwillig keiner Erwerbstätigkeit nach. Freeganer begeben sich also mehr oder weniger bewusst in diese Situation. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Menschen, denen aus verschiedensten Gründen nichts anderes übrig bleibt, als von Spenden oder „Müll“ anderer zu leben.

Über das Leben mit weniger Konsum lohnt es sich nachzudenken. Auch, wenn ein Leben ohne Geld für einen selbst nicht realisierbar ist, so ist es doch möglich, das eine oder andere Element für sich zu entdecken, ohne gleich z. B. containern zu gehen. Schlussendlich muss jeder für sich selbst entscheiden, was ihn glücklicher macht: ein Leben mit Geld, ohne Geld oder zumindest mit einer größeren Portion Bewusstsein für den gezielten Konsum. **d**

